

Per Mail an:  
Bundesamt für Sport  
zHd Markus Feller  
Hauptstrasse 245-253  
2532 Magglingen

## **Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten (RiskV)**

Entwurf vom 30. November 2011

Eingabe

Bildungswerkstatt Bergwald  
März 2012

## **Bildungswerkstatt Bergwald**

Die Bildungswerkstatt Bergwald (BWBW) leistet seit 1995 wirkungsvolle Beiträge zu einer ganzheitlichen Bildung der Jugend und zur dringend notwendigen Pflege und Sicherung der Natur- und Kulturlandschaft unseres Berggebiets. Unsere Projektwochen für Schulklassen und Lehrlingsgruppen bieten einzigartige Möglichkeiten für ökologisches und soziales Lernen, in enger Verbindung mit der Ausführung wertvoller Facharbeiten im Bergwald für das Gemeinwesen. Bis heute wurden 380 Waldprojektwochen mit über 8'000 Teilnehmenden durchgeführt.

Die ausgefeilte Methodik beruht auf langjähriger, jugendspezifischer Pionierarbeit in der Umweltpädagogik. Sie wird in unseren Projektwochen durch unsere sowohl forstlich als auch pädagogisch qualifizierten Kurs- und Gruppenleiter professionell umgesetzt. Dadurch ist es möglich, mit Laien bei Gewährleistung höchster Sicherheit, anspruchsvolle Facharbeiten auszuführen. Die Jugendlichen machen dabei elementare Naturerfahrungen und spüren sich selbst und ihre Grenzen auf eine Weise, die ihre Lebenstüchtigkeit stärkt. Die Einsätze sind nicht nur lehr- und abwechslungsreich für die Teilnehmenden, sondern zugleich produktiv für unsere Auftraggeber aus Forst- und Alpwirtschaft, mit denen wir seit Jahren eng zusammenarbeiten.

## **Generelle Würdigung**

Die Bildungswerkstatt Bergwald begrüsst die Bestrebungen, das gewerbsmässige Anbieten von Risikoaktivitäten mit Hilfe von Bewilligungspflichten und Zertifizierungen besser zu regeln und damit die Sicherheit für Menschen, welche diese Angebote nutzen, zu erhöhen. Wir nehmen jedoch mit Besorgnis zur Kenntnis, dass der Geltungsbereich des Gesetzes mit der Verordnung stark ausgedehnt wurde. Auch wird der Bezug zur Gefahrenexposition nur ungenügend hergestellt. Für eine zuverlässige Einschätzung der Rechtslage sind u.E. weitere Spezifizierungen nötig.

### **Klare Definition der Gewerbsmässigkeit**

Der Begriff „gewerbsmässig“ wird in der Verordnung nicht definiert. Somit bleibt unklar, ob damit nur gewinnorientierte Angebote von Risikoaktivitäten gemeint sind oder alle Risikoaktivitäten, für die ein Entgelt verlangt wird. Nach BGE 129 IV 188 braucht es eine „kritische Grösse eines erzielten Umsatzes und Gewinns“. Beim Tatbestand der Gewerbsmässigkeit muss der kommerzielle, touristische Aspekt gegenüber dem pädagogischen Stellenwert überwiegen.

### **Keine Bewilligungs- und Zertifizierungspflicht für Jugendorganisationen**

Obwohl Jugendorganisationen und verschiedene NGOs im Natur- und Umweltschutz-Bereich auf Freiwilligenarbeit bauen, wird für die meisten Natur- und Erlebnisorientierten Aktivitäten, ein (verhältnismässig) bescheidener Beitrag an Kurs-, Lager- oder Exkursionskosten erhoben. Die Verordnung muss klarstellen, dass diese Aktivitäten von Jugend- und Non-Profit-Organisationen nicht als gewerbsmässig zu klassifizieren und damit auch nicht bewilligungspflichtig sind.

### **Objektive Gefahren als massgebendes Kriterium der Unterstellungen von Berufen**

Art. 1, Abs. 3 des Gesetzes ermöglicht es dem Bundesrat, dem Gesetz Risikoaktivitäten zu unterstellen, welche vergleichbar sind mit denjenigen, die in Art. 1, Abs. 2 des Gesetzes bereits genannt sind. Dabei hat er sich an den objektiven Gefahren zu orientieren, mit denen bei diesen Aktivitäten zu rechnen ist.

Mit der Verordnung werden nun zusätzlich zu den im Gesetz genannten Risikoaktivitäten die Wanderleiter/innen, welche Wanderungen bis zu einem SAC-Schwierigkeitsgrad von T3 bzw. WT3 durchführen dürfen, dem Gesetz unterstellt. Dies lehnen wir ab. Gemäss der SAC-Wanderskala besteht auf Wanderungen bis T3 bzw. WT3 keine klare Risikoexposition. Somit fehlt die Orientierung an objektiven Gefahren.

Demzufolge plädiert die Bildungswerkstatt Bergwald für eine Trennung von gewerbsmässigen und nicht-gewerbsmässigen Angeboten (insbesondere mit Rücksicht auf Jugendorganisationen), eine Abgrenzung von Wanderungen mit Gefahrenexposition (ab Schwierigkeitsgrad T4 Alpinwandern, respektive WT4 Schneeschuhtour) und solchen ohne Gefahrenexposition, sowie für eine klarere Eingrenzung des Begriffs der Risikogebiete und -aktivitäten.

## **Anträge zur Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten**

### **Antrag 1 Unterscheidung von gewerbsmässigen und nicht-gewerbsmässigen Angeboten**

#### **Art. 1 Geltungsbereich**

Abs. 1 (...)

Neu:

*Abs. 2 Aktivitäten nicht gewinnorientierter Organisationen sind vom Geltungsbereich ausgeschlossen.*

#### **Begründung:**

##### **1. Klare Unterscheidung von Gewerbsmässigkeit und Nichtgewerbsmässigkeit in der Verordnung verankern**

Der Begriff "Gewerbsmässigkeit" definiert das Bundesgericht u.a. in BGE 129 IV 188, wer "einen grossen Umsatz oder einen erheblichen Gewinn" daraus erzielt.

Der Begriff der Gewerbsmässigkeit liegt eher vor, wenn es sich um klar „touristische Angebote“ ausserhalb der informellen Bildung handelt, bei denen das kommerzielle Anliegen höher als das pädagogische Anliegen gewichtet wird.

##### **2. Freiwilligkeit von Outdooraktivitäten von Jugend-, Freiwilligenorganisationen und NGO**

Natur- und erlebnisorientierte Aktivitäten von Jugendorganisationen sowie von NGOs im Bereich Natur- und Umweltschutz sind nicht als gewerbsmässig zu klassifizieren, auch wenn sie über verhältnismässig bescheidene Kurs-, Lager- oder Exkursionskosten finanziert werden.

##### **3. Verhältnismässigkeit der Bewilligungspraxis**

Für die Stiftung Bildungswerkstatt Bergwald und für Jugendorganisationen wäre das Einholen von Betriebsbewilligungen für jeden einzelnen Aufenthalt im Gelände und/oder das Besuchen von zusätzlichen Kursen zu den bisherigen Aus- und Weiterbildungen (verbandsinterne Kurse, J+S-Kurse) nicht tragbar – aus folgenden Gründen:

- Die Bildungswerkstatt Bergwald führt pro Jahr rund 50 Waldprojektwochen durch. Da im Bergwald und auf Alpweiden in Kleingruppen à 7 Personen gearbeitet wird, würde dies bedeuten, dass wir jährlich 150 – 200 Bewilligungen einholen müssten
- Weil Jugendorganisationen sehr gross sind (die Pfadibewegung Schweiz alleine umfasst z.B. rund 600 Ortsgruppen, welche regelmässig Aktivitäten im Freien durchführen).
- Weil sie weitestgehend auf freiwilliger Arbeit beruhen. Bereits jetzt investieren freiwillig engagierte Jugendliche und junge Erwachsene Hunderte in ehrenamtlicher Arbeit geleistete Stunden, um sicherheitsrelevante Kurse anbieten und durchführen bzw. an diesen teilnehmen zu können.

## Antrag 2

### Streichung Art. 7 Wanderleiter als Anbieter bewilligungspflichtiger Risikoaktivitäten

#### Begründung:

Der Antrag zur Streichung von Art. 7 Wanderleiterinnen und Wanderleiter als Anbieter bewilligungspflichtiger Risikoaktivitäten will den Geltungsbereich des Risikoaktivitätengesetzes auf Aktivitäten mit deutlichem Risiko begrenzen. Damit sollen Wanderleiter/-innen von der Bewilligungspflicht befreit werden, wie sie in Art. 1 Abs. 2 des Gesetzes definiert wurden.

#### 1. Wanderleiter/innen als Anbieter vergleichbarer Risikoaktivitäten?

Das Bundesgesetz über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten nennt in Art. 1 Abs. 2 die Wanderleiter/innen nicht explizit als Berufsgruppe. Insofern liegt es im Ermessen der Vollzugsverordnung, ein weiteres Berufsfeld dem Gesetz zu unterstellen. Wir bezweifeln, dass die Vergleichbarkeit der Wanderleiter/innen zu den anderen im Gesetz explizit genannten Risikoaktivitäten gegeben ist.

#### 2. Kriterium der objektiven Gefahren gemäss Art. 1 Abs. 3 BG

Die Frage der Unterstellung der Wanderleiter/innen orientiert sich an dem Risikopotenzial der geführten Exkursionen gemäss den Schwierigkeitsgraden T1 bis T6 der SAC-Wanderskala.

Die Unfallstatistik des SAC 2010 weist 24 tödliche Bergunfälle auf Bergwegen aus, wovon 7 auf sog. Wanderwegen stattfanden.

Tödliche Bergunfälle: Zahlen Gelände					
	2006	2007	2008	2009	2010
Bergweg (*)	24	17	26	23	24 (**)
Gras / Geröll	15	25	7	13	23
Felsen	19	20	20	24	21
Schnee / Firn / Eis	37	52	36	40	45
Gletscher	7	5	7	5	3
Anderes Gelände	2	4	8	7	8 (*)
Hochalpen	39	55	58	50	37
Voralpen	64	65	44	61	82
Jura / voralpine Hügelzone	1	3	2	2	5
(**) Wanderweg = 7, Bergweg = 15, alpine Route = 2					
(*) Bachbett = 4, Wald = 2, Tyrolienne = 1, Schlucht = 1					

Quelle: Schweizer Alpen-Club SAC (<http://www.sac-cas.ch>)

Daraus kann abgeleitet werden, dass Wanderungen mit dem Schwierigkeitsgrad T1 Wandern und T2 Bergwandern keine eigentlichen Risikoaktivitäten darstellen und diese daher nicht der Bewilligungspflicht zu unterstellen sind. Eine Erweiterung des Geltungsbereiches auf Nicht-Risiko-Wanderungen ist dementsprechend nicht im Sinne von Art. 1 Abs. 3 BG über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten.

Bei T3 als anspruchsvolles Bergwandern ereigneten sich 2010 15 tödliche Unfälle. Wieviele davon Alleingänger betrafen und wie viele in gewerbsmässig geführten Gruppen stattfanden, entzieht sich der Kenntnis der Statistik. Deshalb ist es eine offene Frage, wie stark die präventive Wirkung der Bewilligungspflicht von Wanderleiter/innen in Bezug auf tödliche Bergunfälle sein wird.

Unbestritten ist die Bewilligung für Bergführer/innen, die gewerbsmässig geführte Touren mit dem Schwierigkeitsgrad T4 Alpinwandern, T5 anspruchsvolles Alpinwandern und T6 schwieriges Alpinwandern erlaubt.

Zusammenfassend sollen folgende Aktivitäten als risikoreich beurteilt werden:

- das Unterwegssein im Gebirge, wo zusätzliche Hilfsmittel wie Seile, Pickel, Steigeisen und ähnliches zur Fortbewegung notwendig sind, ausgenommen Klettergärten. Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll den Bergführern und Bergführerinnen vorbehalten sein.
- das Klettern in Mehrseillängenrouten. Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll Bergführern und Kletterlehrer vorbehalten sein.
- das Unterwegssein im Gebirge bei schneebedecktem Gelände und einer Hangneigung über 30 Grad. Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll Bergführern und Bergführerinnen sowie Schneesportlehrerinnen und -lehrern vorbehalten sein (ab WT4).
- Canyoning gemäss der Begriffsdefinition des Verordnungsentwurfs (Art. 2 Abs. 1 Bst. d). Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll Bergführerinnen und Bergführern mit Canyoning-Ausbildung vorbehalten sein;
- River-Rafting gemäss der Begriffsdefinition des Verordnungsentwurfs (Art. 2 Abs. 1 Bst. e). Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll zertifizierten Unternehmen gemäss Art. 9 ff. des Verordnungsentwurfs vorbehalten sein;
- Wildwasserfahrten gemäss der Begriffsdefinition des Verordnungsentwurfs (Art. 2 Abs. 1 Bst. f). Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll zertifizierten Unternehmen gemäss Art. 9 ff. des Verordnungsentwurfs vorbehalten sein;
- Bungee-Jumping gemäss der Begriffsdefinition des Verordnungsentwurfs (Art. 2 Abs. 1 Bst. g). Das gewerbsmässige Anbieten dieser Aktivitäten soll zertifizierten Unternehmen gemäss Art. 9 ff. des Verordnungsentwurfs sowie Bergführerinnen und Bergführern vorbehalten sein.

### **3. Kriterium der Rechtssicherheit in der Bewilligungspflicht**

In der Praxis wäre die Grenzziehung der Bewilligungspflicht zwischen T3 und T2, respektive T1 nicht umsetzbar. Die Schwierigkeitsgrade der SAC-Wanderskalen und Schneeschuhtouren sind nicht mit Karten oder Datenbanken hinterlegt (Auskunft SAC).

Umsetzbar ist unseres Erachtens eine Grenzziehung von bewilligungsfreien Wanderungen bis T3 (inkl. rot-weissen Wanderwegen) und bewilligungspflichtigen geführten alpinen Touren (T4 respektive WT4, weiss-blau-weiße Markierungen), die von Bergführer/innen durchgeführt werden müssen.

### **4. Beurteilung der Schneeschuhtouren**

Nach Gelände aufgeschlüsselt, ereigneten sich 2010 45 tödliche Bergunfälle in Schnee, Firn und Eis. Nach Tätigkeiten aufgeschlüsselt, ist lediglich von zwei Todesfällen beim Schneeschuhlaufen die Rede. Es ist davon auszugehen, dass die überwiegende Mehrheit der tödlichen Unfälle auf Touren mit Schwierigkeitsgrad von WT4 und höher, welche den Bergführer/innen vorbehalten sind, erfolgte. Eine Bewilligungspflicht für Touren auf tieferem Niveau ist daher als Präventionsmassnahme ungeeignet.

Tödliche Bergunfälle: Zahlen Tätigkeit					
	2006	2007	2008	2009	2010
Bergwandern	40	44	39	42	54
Hochtouren	21	34	27	26	17
Klettern	4	4	6	4	7
Skitouren	12	17	8	12	27
Variantenabfahrten	19	15	14	12	8
Anderes	8	9	10	16	11 (*)
Organisierte Touren	11	14	15	11	18
Private Touren	60	66	49	64	63
Alleingänger	33	43	40	37	42

(\*) Schneeschuhlaufen = 2, Rettungseinsatz = 1, Klettersteig = 1, Pilzsuchen = 4, Kristallsuchen = 1, Eisklettern = 1, Jagd = 1

Quelle: Schweizer Alpen-Club SAC (<http://www.sac-cas.ch>)

## 5. Besondere Stellung der natur- und erlebnispädagogischen Aktivitäten


Die Natur als Lern-, Bildungs- und Erholungsort soll weiterhin möglichst frei zugänglich sein und vor einer exzessiven Bewilligungspraxis geschützt werden. Die Bildungswerkstatt Bergwald, Schulen und soziale Institutionen wie Kinder- und Jugendheime, Behindertenheime, Pfadfindergruppen, Naturschutzgruppen, Rucksackschulen, ornithologische Vereinigungen u.a. sollen weiterhin mit erlebnispädagogischen Methoden arbeiten können. Eine Bewilligungspflicht für diese Gruppen wäre unverhältnismässig und in der Praxis administrativ nicht zu bewältigen. Die grösste Zahl der erlebnispädagogischen Exkursionen fällt in den Schwierigkeitsgrad T1 und T2 der SAC-Wanderskala.

## 6. Förderung der safety-policies ausserhalb der Bewilligungspflicht

Die „safety policy“ der erlebnispädagogischen Aktivitäten soll durch andere, geeignetere Instrumente wie Qualitäts- und Sicherheitsstandards der erlebnispädagogischen Institutionen (Erbinat, Pfadi, WWF, Pro Natura usw.), die Zertifizierung von Sicherheitskonzepten (Stiftung safety in adventures) sowie mit einer professionellen Aus- und Weiterbildung der leitenden Personen sichergestellt werden, um die Gefährdung von Leben und Gesundheit der Leistungsempfänger zu verhindern.

## Anhang: SAC-Skalen

### SAC-Wanderskala

<div> <div> <b>Neue SAC- Berg- und Alpinwanderskala</b> </div> <div> Schweizer Alpen-Club SAC  Club Alpin Suisse  Club Alpino Svizzero  Club Alpin Suisse </div>  </div>			
Grad	Weg/Gelände	Anforderungen	Beispieltouren
<b>T1 Wandern</b>	Weg gut gebahnt. Falls nach SAW-Normen markiert. Gelb. Gelände flach oder leicht geneigt, keine Absturzgefahr	Keine, auch mit Turnschuhen geeignet. Orientierung problemlos, in der Regel auch ohne Karte möglich.	Männlichen - Kleine Scheidegg, Hüttenweg Jura, Cabane Mont Raimeux, Strada Alta Leventina, Vermelhütte.
<b>T2 Bergwandern</b>	Weg mit durchgehendem Trasse. Falls SAW-konform markiert. Weiss-rot-weiss. Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen.	Etwas Trittsicherheit. Trekkingchuhe sind empfehlenswert. Elementares Orientierungsvermögen.	Wildhornhütte, Bergsee, Taschnütze ab Täschalp, Passo Campolungo, Capanna Cristallina von Ossasco.
<b>T3 anspruchsvolles Bergwandern</b>	Weg am Boden nicht unbedingt durchgehend sichtbar. Ausgesetzte Stellen können mit Seilen oder Ketten gesichert sein. Eventuell braucht man die Hände fürs Gleichgewicht. Falls markiert: weiss-rot-weiss. Zum Teil exponierte Stellen mit Absturzgefahr, Geröllflächen, weglose Schotter.	Gute Trittsicherheit. Gute Trekkingchuhe. Durchschnittliches Orientierungsvermögen. Elementare alpine Erfahrung.	Hochjoch, Seinenfurgge, Fründenhütte, Grosse Mythen, Pizzo Centrale vom Gotthardpass
<b>T4 Alpinwandern</b>	Wegspur nicht zwingend vorhanden. An gewissen Stellen braucht es die Hände zum Vorwärtsschreiten. Falls markiert: weiss-blau-weiss. Gelände bereits recht exponiert, heisse Grashalden, Schotter, einfache Firnfelder und aperierte Gletscherpassagen.	Vertrautheit mit exponiertem Gelände. Stabile Trekkingchuhe. Gewisse Geländebeurteilung und gutes Orientierungsvermögen. Alpine Erfahrung. Bei Wettersturz kann ein Rückzug schwierig werden.	Fornhütte, Schredhornhütte, Dörsenhütte, Mischabelhütte, Übergang Voralphütte-Bergsee, Vorder Glarnisch, Steghorn (Leiterli), Piz Terri, Pass Casnle Sud.
<b>T5 anspruchsvolles Alpinwandern</b>	Oft weglos. Einzelne einfache Kletterstellen. Falls Route markiert: weiss-blau-weiss. Exponiert, anspruchsvolles Gelände, steile Schotter, Gletscher und Firnfelder mit Ausrutschgefahr	Bergschuhe. Sichere Geländebeurteilung und sehr gutes Orientierungsvermögen. Gute Alpinerfahrung und im hochalpinen Gelände. Elementare Kenntnisse im Umgang mit Pickel und Seil.	Cabane Dent Blanche, Büttelasse, Salbitzwak, Sustenloch Nordflanke, Bristen, Pass Cacciabella.
<b>T6 schwieriges Alpinwandern</b>	Meist weglos. Kletterstellen bis II. Meist nicht markiert. Häufig sehr exponiert. Heisse Schottergelände. Gletscher mit erhöhter Ausrutschgefahr.	Ausgezeichnetes Orientierungsvermögen. Ausgereifte Alpinerfahrung und Vertrautheit im Umgang mit alpinistischen Hilfsmitteln.	Niesengrat (Fromberghorn Nord), Glarnisch Guppengrat, Via alta della Verzasca.

### SAC-Schwierigkeitsbewertung von Schneeschuhtouren

Grad	Gelände	Gefahren	Anforderungen	Beispieltouren
<b>WT1 Leichte Schneeschuhwanderung</b>	< 25° Insgesamt flach oder wenig steil In der näheren Umgebung sind keine Steilhänge vorhanden	Keine Lawinengefahr Keine Abrutsch- oder Absturzgefahr	Lawinenkenntnisse nicht notwendig	Buffalora-Jufjoch, Goldau-Wildspitz, Zettlenalp, La Lécherette-Mt. Chevreuil, Chasseron
<b>WT2 Schneeschuhwanderung</b>	< 25° Insgesamt flach oder wenig steil In der näheren Umgebung sind Steilhänge vorhanden	Lawinengefahr Keine Abrutsch- oder Absturzgefahr	Grundkenntnisse im Beurteilen der Lawinensituation	Val S-charl (Talboden); Parpan-Churer Joch; Dreibündenstein; Realp-Tiefenbach; Hundsgrub; Solalex-Pas de Chevillie; La Dôle; Alpe Casaccio-Campo Solano
<b>WT3 Anspruchsvolle Schneeschuhwanderung</b>	< 30° Insgesamt wenig bis mässig steil Kurze steilere Passagen <sup>1</sup>	Lawinengefahr Geringe Abrutschgefahr, kurze, auslaufende Rutschwege	Grundkenntnisse im Beurteilen der Lawinensituation	Munt Buffalora; Maltisch Horn; Buochserhorn; Hengst (Schratteflue); Turmen; Bürglen; Staldhorn; Croix de Javeme (N-Grat); Campo Solano-Passo del Sole-Cap. Cadagno
<b>WT4 Schneeschuhtour</b>	< 30° Mässig steil Kurze steilere Passagen <sup>1</sup> und/oder Hangtraversen. Teilweise fetsdurchsetzt. Spaltenreiche Gletscher	Lawinengefahr Abrutschgefahr mit Verletzungsrisiko. Geringe Absturzgefahr	Gute Kenntnisse im Beurteilen der Lawinensituation Gute Lauftechnik. Elementare alpinistische Kenntnisse	Piz Calderas; Schilt; Bannalp-Charsenstet; Hohgant; Steghorn; Wistathorn; Col de Chaud-Rochers de Naye; Madrano-Födis
<b>WT5 Alpine Schneeschuhtour</b>	< 35° Steil Kurze steilere Passagen <sup>1</sup> und/oder Hangtraversen und/oder Felsstufen. Gletscher	Lawinengefahr Absturzgefahr. Spaltensturzgefahr. Alpine Gefahren	Gute Kenntnisse im Beurteilen der Lawinensituation Gute alpinistische Kenntnisse. Sicheres Gehen	Piz Kesch; Piz Buin; Sustenhorn; Wildstrubel; Wandfluh; Abeni Flue; Strathorn; Pigne d'Arolla; Basodino
<b>WT6 Anspruchsvolle alpine Schneeschuhtour</b>	> 35° Sehr steil Anspruchsvolle Passagen und/oder Hangtraversen und/oder Felsstufen. Spaltenreiche Gletscher	Lawinengefahr Absturzgefahr. Spaltensturzgefahr. Alpine Gefahren	Gute Kenntnisse im Beurteilen der Lawinensituation Sehr gute alpinistische Kenntnisse. Sicheres Gehen in Fels, Firn und Eis	Piz Paik; Tödi; Galenstock; Wetterhorn; Jungfrau; Mont Vétan; Pizzo Campo Tencia

<sup>1</sup> steiler als die allgemein angegebene Steilheit

WT = Wintertrekking

Quelle: Schweizer Alpen-Club SAC (<http://www.sac-cas.ch>)